ZS-584-1

ZEUGENSCHRIFTTUM

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
Litzenberg, Willy, SS-Stubaf u. OKrimRat b.d.Gestapo	584	I	Vertraulich

katalogisiert Seite: 1-3

Sachkatalog:

Sipo u. SD II - Amt IV
Gerichtsakten - LG Frankfurt/M.

Personen:

Litzenberg, Willy, ORR
Müller, Heinrich, SS-Gruf. I
Lindow, Kurt, KrimDir. im RSHA

katalogisiert Seite: 3-10, 22-23

Sachkatalog:

Sipo u. SD II - Amt IV
" " III - Fahndung
Widerstand III

Personen: Vertraulich

Göring, Hermann, RM II-Verh.z.Gestapo
Litzenberg, Willy, ORR
Müller, Heinrich, SS-Gruf. I
Gördeler, Carl, Obgm. I
Lange, Hans, SS-Ostubaf.

katalogisiert Seite: 11-21, 24

Sachkatalog:

Sipo u. SD II - Amt IV
" " III - Fahndung
Widerstand III

Personen: Vertraulich

Litzenberg, Willy, ORR
Nebe, Arthur, SS-Gruf.
Gisevius, Hans-Bernd, Vizekonsul

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Lg. Frankft. a. M.: Vf. gg. Kurt Lindow 25-584-2 Fortfe. am 16.3.55/R

Z.Zt.Landau/Jsar, den 3.6.5o

Der Untersuchungsrichter
beim Landgericht Frankfurt/Main

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1695/55

Gegenwärtig: Landgerichtsrat Zoebe als Richter
Justizassistent Dorschner als Urkundsbeamter

In der Voruntersuchungssache

gegen L i n d o w wegen Beihilfe zum Mord

erscheint vorgeladen nachbenannter Zeuge:

Der Zeuge wurde zunächst mit der Sach- und Rechtslage vertraut gemacht, belehrt, zur Wahrheit ermahnt, auf die Folgen einer unrichtigen Aussage hingewiesen und wie folgt vernommen:

1) Zur Person:
Ich heisse Willy L i t z e n b e r g , 49 Jahre alt, Oberregierungs- und Kriminalrat a.D. in Landau/Jsar, Fleischgasse 293, mit dem Angesch. nicht verwandt oder verschwägert.

2) Zur Sache:
Ich habe kurz vor Ende des ersten Weltkrieges das Abitur in Berlin gemacht, war dann noch Soldat und studierte anschliessend Rechtswissenschaft. Infolge einer Erkrankung konnte ich mein Studium nicht beenden. Ich meldete mich daraufhin 1925 bei der Kriminalpolizei Berlin als Kommissaranwärter und wurde 1927 einberufen. Ende 1928 wurde ich Kriminalkommissar in Berlin und arbeitete in verschiedenen Fachgebieten, niemals jedoch in der politischen Polizei. 1933 wurde ich zur politischen Polizei abgeordnet, konnte jedoch durch passive Resistenz nach einiger Zeit zur Fachpolizei zurück. Im Juli 1933 wurde ich endgültig in das geheime Staatspolizeiamt Berlin versetzt und blieb in diesem, aus welchem das spätere Reichssicherheitshauptamt entstand, bis zum Zusammenbruch im Jahre 1945. Ich habe in dieser ganzen Zeit im Amt IV zunächst das Sachgebiet und später das Referat Reaktion und Rechtsopposition (IV A 3), später IV A 1 b.

Auf richterl.Vorhalt: Die büromässige Erledigung der Aufgaben in meinem Referat, das ich von 1938 an leitete, geschah in folgender Form: Der Sachbearbeiter entwarf den Bericht und setzte in die untere rechte Ecke sein Zeichen. Dann kam der Bericht zu mir und ich setzte mein Zeichen "Lg" daneben oder darüber. Dann ging der Bericht zu Panzinger, der eben-

00001

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zs-584-3

falls abzeichnete und schliesslich wurde das Schriftstück Müller vorgelegt, welcher es entweder unterschrieb oder - in besonders gearteten Fällen - weiter an den Chef der Sicherheitspolizei oder Himmler gab.

Ob eine ausgesprochene Geschäftsordnung bestand, weiss ich nicht. Allerdings ist mir in Erinnerung, dass die Zeichnungsbefugnis und die Benutzung von Buntstiften in einer grossen Verfügung geregelt war. Auskünfte von geringerer Bedeutung und an untergeordnete Behörden wurden vom Sachbearbeiter oder dem Referatsleiter unterschrieben, dies galt jedoch nicht für generelle Erlasse und für den Schriftwechsel mit gleichgeordneten oder übergeordneten Behörden.

Müller war eine masslos ehrgeizige Persönlichkeit, der seine ungeheure Karriere durch entsprechende Arbeit unter Beweis stellen wollte. Er ging sogar soweit, dass er mit-unter unter Ausschaltung des Gruppen- und Referatsleiters mit einzelnen Sachbearbeitern unmittelbar Fühlung nahm und deren Vorgesetzte nicht einmal informierte. Aus meinem Referat kann ich mich an den Fall Kfp erinnern, in dem Müller einen Kriminalrat Lange als Sonderbearbeiter einsetzte, der monatelang sich mit diesem zu meinem Referat gehörenden Fall befasste und in Fürstenberg sass, ohne dass ich hiervon etwas erfahren hatte. Viel häufiger kamen diese Fälle in den Referaten Marxismus und Kommunismus (Lindow und Kopkow) vor. Der Grund hiefür mag einmal der gewesen sein, dass Müller früher selbst auf diesem Sachgebiet gearbeitet hatte und dass die betreffenden Herren ihn vielleicht auch nicht scharf genug entgegentraten. Ich hätte mir jedenfalls eine solche Sache nicht so oft gefallen lassen, wenngleich ich auch heute noch nicht wüsste, was man dagegen hätte tun können. Ich weiss jedenfalls mit Bestimmtheit, daß Lindow und Kopkow sich über diese Eigenwilligkeit mehrmals gesprächsweise beklagten.

Der Einsatzbefehl Nr.8 ist mir kein Begriff. Wenn mir vom Untersuchungsrichter jetzt der Inhalt und die Auswirkung dieses Befehls mitgeteilt worden sind, so muss ich erklären, dass ich von diesem Befehl erstmalig als Zeuge in Nürnberg Kenntnis erlangt habe.

Ich wusste zwar, daß Lindow Kriegsgefangenensachen bearbeitete, soweit sie Kommunisten betrafen. Mir war aber nichts von der Aktion des Einsatzbefehls Nr.8 bekannt. Wenn es auch unwahrscheinlich klingen mag, so ist es doch Tatsache, dass im RSHA eine solche Geheimniskrämerei herrschte, dass ein Referat vom anderen kaum etwas wusste.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-584-4

116

Auf richterl.Vorhalt: Wenn mir vom Untersuchungsrichter nunmehr mitgeteilt wird, wie sich Lindow hinsichtlich der Bearbeitung dieser sog.Exekutionsbefehle einlässt, so muss ich dazu folgendes sagen: Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß die Vorgänge in der Weise gelaufen sind, wie Lindow sie jetzt schildert. Wenn mir der Name Königshaus genannt wird, so fällt mir folgendes ein: Königshaus hatte einmal eine Zeit lang irgendeinen Sonderauftrag und er hat auch direkt mit Müller verkehrt, denn ich traf ihn öfter im Vorzimmer von Müller. Das mir vorgehaltene Protokoll von Lindow vom 30.11.45 halte ich deshalb nicht für so wesentlich, weil man ja erst einmal wissen müsste, wie dieses Protokoll zustande gekommen ist. Nach meiner Erinnerung hatten es die Häftlinge in Oberursel nicht gut. Ich war in Freising lange unter den Druck gesetzt worden, meine Frau würde inhaftiert werden. Solchen Belastungen ist natürlich nicht jeder Mensch gewachsen. Im übrigen ist Lindow ein ausgesprochener Schwätzer, wenngleich es mir leid tut, daß ich dies sagen muß. Aber er hat in Nürnberg und auch sonst immer wieder zu Dingen Erklärungen abgegeben, von denen er wirklich nichts wissen konnte. Ich kann mich nicht erinnern, ob Lindow mir gegenüber einmal etwas von einem unrichtigen Protokoll erwähnt hat. Ich glaube es aber nicht.

An Herrn Wiebeck habe ich keine Erinnerung mehr, obgleich er auch in Nürnberg gewesen sein soll. Ich weiss nur, dass von ihm erzählt wurde, er sei ein ehemaliger SS-Richter und sei in der Haft, ein Mitarbeiter der Amerikaner und der Polen geworden.

Lindow ist meines Erachtens ein durchaus anständiger Mensch, der allerdings etwas weich ist und zur Pedanterie neigt. Er wäre, wenn ich so sagen darf, meines Erachtens ein guter Lehrer geworden.

Laut diktiert, genehmigt und unterschrieben.

Wilh. Lüdemann

Geschlossen.

Landgerichtsrat

Justizassistent.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Fotok. am 16.12.55/Bt.

Requested by: Mr. THAYER
Mr. LYON
Section : Industrialists

Interrogation # 1853

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1799/56

Vernehmung des Willi LITZENBERG vom 26. August 1947 von 14 Uhr bis 15 Uhr by Mr. Eric KAUFMAN.
Stenografin: Rosamunde Schroedel.

1. F. Herr LITZENBERG, Sie sind hier ja bereits vereidigt worden ?

A. Ja.

2. F. Sie sind sich klar darueber, dass unsere Unterhaltung unter dem alten Eid vor sich geht ?

A. Ja.

3. F. Sie waren Chef IV A I B ?

A. Ja, zuletzt.

4. F. Schildern Sie mir, bitte, Ihre Taetigkeit im Jahre 1945 und 46.

A. Mein Referat war Rechtsopposition, alles Deutschnationale Volkspartei ...

5. F. Und Zentrum ?

A. Das war Kirchenreferat und I A gehoerte zu den Kommunisten.

6. F. Bleiben wir bei Ihrer Abteilung.
Was waren die groesseren Faelle und Aktionen ?

A. Groessere Faelle ist schwer zu sagen.
Mein wesentliches Arbeitsgebiet war Reaktion; Organisation im Altdeutschen Verband.

7. F. Die alte HUGENBERG Sache ?

A. Ja. Es ist noch vor dem Kriege aufgeloest worden.
Inzwischen brach der Krieg aus, und es ist klar, dass der deutsche Adel in der Wehrmacht Reserve Offizier war. Deshalb habe ich damals schon gesagt, dass es nicht durchfuehrbar ist. Unter dem Gesichtspunkt des Krieges gesehen. Nach Kriegsausbruch verschwand ja die ganze Reaktion in der Wehrmacht. Es waren doch

Institut für Zeitgeschichte Archiv

ZS-584-6

alles ehemalige Offiziere. Jedenfalls in meiner Abteilung.

S. F. Wenn es ueberhaupt eine Reaktion gab ?

A. Eine organisierte Reaktion bestimmt nicht. Ich stehe auf dem Standpunkt, dass ein Reaktionaer kein Revolutionaer ist. Wir durften nicht an die Wehrmacht ran. Es geschah weiter nichts, als das Material, das von SD kam oder sonst von politischen Stellen, politischen Leitern Schulungs-Offizieren zu sammeln. Ich hatte keinen Einfluss darauf. Das Material wurde gesammelt. HEYDRICH stand auf dem Standpunkt, dass man die, die sich innerhalb der Wehrmacht gegnerisch betaetigten, nach dem Kriege heranzieht. Ich sagte damals, wenn sich Offiziere im Felde, im Kriege, bewaehrt haben, dann wird es unmoeglich sein, an diese Maenner heranzugehen Ich kann Ihnen sagen, wir sind erstickt in den Berichten, die wir gemacht haben. Wenn kleinere Sachen, dann wurde es in die Kartei eingetragen und da blieben sie liegen. Bei groesseren Sachen wurde berichtet. An wem zuerst, weiss ich nicht mehr. Spaeter an General REINECKE. Ihm wurde das gegeben, und wir baten um Mitteilung. Wir kriegten in soundsoviel Faellen ueberhaupt keine Antwort. Dann wurde erinnert und erinnert, dann kam mal eine Antwort. Ich hatte nur Wehrmachtbeamte, nur Sonderfaelle gemacht. Faelle, die HIMMLER, HEYDRICH oder KALTENBRUNNER uns zugeleitet hatten, sonst hatten wir die Polizeistellen. Nur besondere Faelle, die besonderes Aufsehen erregten, die mussten wir im Referat selbst behandeln. Wenn man an einen Mann rangegangen ist, der einen Namen hatte, dann hatten wir uns an GOERING zu wenden. Wir mussten berichten, das und das ist passiert. Einzelfaelle, ich kann mich kaum an einen Einzelfall erinnern. Hinzu kam, dass mein Verhaeltnis zu MUELLER sehr schlecht war.

S. F. Gab es ueberhaupt Jemanden, der ein gutes Verhaeltnis zu MUELLER hatte ?

A. Die zu ihm passten. Wir hatten uns geeinigt, dass ich zur Kriminalpolizei zurueckgehen sollte, bis dieser kam und mein ganzes Refer

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-584-7

zerschlug, und ich dann da bleiben musste. MUELLER sagte, dass das aus dem Gedaechtnis rekonstruiert werden muss, wan zu rekonstruieren geht. Aus diesem Grunde blieb ich da. Im Fruehjahr 1944 wurde diese "Lange"-Kommission aufgemacht, von der ich nichts wusste. An sich arbeitete er in meinen Sachen, von der "LAnge"-Kommission mir aber nichts sagte. Diese Kommission sass in Fuerstenberg. Diese Kommission ist mir, glaube ich, im Juni angehaengt worden, und zwar damals aus dem Grunde, weil die Gelder liquidierten, aber keinen eigenen Fonds hatten, und die Beamten ihre besonderen Ausgaben aus meinem Laden bezogen, und ich musste quittieren. Ich habe keinen Einfluss auf LANGE gehabt, noch hat mich LANGE unterrichtet, wenn er direkt zu MUELLER ging. Er meldete sich damals bei mir, und ich habe etwa 3 Vorlagen mitgezeichnet. Da war die erste Vorlage an HIMMLER, das Urteil in der Sache SENFTEN-KREIS. Und dann die Sache GOERDELER / BECK. Als LANGE in seiner Kommission zusammengetragen hatte, das sehr wesentlich war im Hinblick auf die Taetigkeit von GOERDELER und BECK, wurde in dieser Vorlage vorgeschlagen, BECK und GOERDELER festzuhalten. Das muss zu Anfang Juli 1944 gewesen sein. Diese Vorlage habe ich damals mitgezeichnet.

10. F. Haben Sie diese Vorlage nicht gesehen, als sie zurueckkam von HIMMLER ?

A. Das war nach dem 20.7. Das erregte allgemeine Heiterkeit, als er daraufschrieb: Nein. Inzwischen war die 20. Juli-Sache. Das war mir damals nicht erklaerlich, ob HIMMLER so abgelehnt hatte oder was war.

11. F. Bleiben wir mal kurz bei der "Lange"-Kommission.
Wer waren die Mitglieder ?

A. Ein Kriminal-Kommissar, der bei mir taetig war, wurde spaeter abgestellt zu LANGE, und der kam etwa im Januar 1945 in mein Referat. Ich hatte keine persoenlichen Beziehungen zu LANGE.

12. F. Wann hatten Sie LANGE zum letzten Mal gesehen ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-584-8

A. Er kriegte den zivilen Sektor draussen. Als diese Taetigkeit zu Ende war, sollte er Januar oder Februar mein Referat bekommen. Da mir LANGE persoenlich nicht lag, habe ich dem LANGE gesagt, dass zwischen uns beide nichts zu machen ist. Darauf ist er zu MUELLER gelaufen. MUELLER sprach mich darauf, und wir kriegten uns noch einmal in die Haare. Damals habe ich ihm auch erklaert, mit dem arbeite ich nicht zusammen. Ich habe ihm gesagt, es ist Zeit, dass wir uns trennen. LANGE wollte sich bei mir zum Dienstangtritt melden. Es muss gerade um diese Tage gewesen sein.

13. F. Haben Sie ihn nachher nicht mehr gesehen ?

A. Nein. Im Sueden war er nicht. Er muss im Norden gewesen sein.

14. F. Bei dieser GOERDELER-Geschichte, welche Art Material hatte er ueberhaupt gegen GOERDELER zusammengebracht ?

A. Einzelheiten kann ich leider nicht sagen. Ich weiss nur von einem Fund, der spaeter gemacht worden ist. Da hat GOERDELER im Christlichen Hospiz eine ganze Kiste Material stehen gelassen. Listen und alles moegliche war darinnen.
GOERDELER ist von uns mal ueberwacht worden auf Weisung von GOERING.

15. F. Wann war das ?

A. Er hatte mal eine Auslandsreise gemacht. Er war in England und auch in Amerika. Wenn ich nicht irre, war das doch noch vor dem Kriege. Da war die Ueberwachung ueber ihn verhaengt.

16. F. Ist Ihnen sonst noch jemand aus der "Lange"-Kommission bekannt? Wieviel Vornamen hat LANGE ueberhaupt gehabt ?

A. Wie gesagt, ich habe den Mann 2 oder 3mal gesehen.

17. F. Wie weit war Ihnen seine Taetigkeit in der Schweiz bekannt geworden ?

A. Das hoere ich von Ihnen das erste Mal, dass er in der Schweiz war. Da ist mir nichts bekannt. Ich habe bisher nicht gewusst, dass LANGE jemals in der Schweiz war. Ist das nicht ein Irrtum?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

18. F. Ich glaube nicht.

Es liefen Sonderreferate in der Schweiz. Haben Sie nicht auch mal ein Referat in der Schweiz gehabt ?

A. Nein. LANGE hat ein solches gehabt.

19. F. Bevor wir zum 20.7. gehen wollen. Es sind doch auch eine ganze Menge Verhaftungen vor dem 20. durchgefuehrt worden .

Das war nur LANGE ?

A. Vor dem 20.7.? Nein. Ich will Ihnen das verstaendlich machen. Ich habe keinen Anlass, Ihnen irgend etwas zu verschweigen. Ich kann Ihnen nur sagen, was ich weiss und was ich nicht weiss, kann ich nicht sagen. Mein Verhaeltnis zu MUELLER - das, was ich Ihnen sage, ist jederzeit durch Aussage meiner saemtlichen Leute zu bestaetigen. Ich wollte immer raus aus dem Laden. Ich war Fachkraft, MUELLER war nichts. Er kam aus Bayern, wir haben uns nie verstanden. MUELLER war ein kleiner Mann, der ploetzlich was geworden ist. Ich gehoerte zu einer anderen Sorte. Die Kommission "LANGE" waere nie eingesetzt geworden, aber hinter meinem Ruecken hat er das eingesetzt. Deshalb hatte ich mit ihm diesen grossen Krach. Ich lag an der Seite. Ich war praktisch der letzte Referent, der das Kriegsverdienstkreuz gekriegt hat, und zwar ohne Schwerter. Die Sekretaere hatten es alle schon lange vor mir und, zwar mit Schwerter. Ich habe es ohne Schwerter bekommen. Mir liegt ja nichts daran. Bekommen habe ich die Auszeichnung erst im Jahre 1944. Daraus koennen Sie sehen, dass es eine furchtbare Gemeinheit war. Deshalb wurde LANGE eingesetzt, weil man von LANGE vermutete, er war der Scharfe, er wuerde das schon machen. Ich kann mich nicht erinnern, im Jahre 1944 ueberhaupt eine Zusammenkunft mit ihm gehabt zu haben. Ich glaube es nicht.

Dann sehen Sie am 20.7. selbst. Mein Referat waere das Zustaendige gewesen. Ich hatte mein Bett im Buero aufstellen lassen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-584-10

Ich schlief im Buero und ass im Kasino. Meine Frau war zu der Zeit nicht da. Ich sagte dem ....., ob es nicht etwa moeglich sei, wenn ich das Lokal schon um 5 Uhr verlasse, ich moechte nach Niessland zu meiner Frau fahren. Wie ich bei ihm war, telefonierte er mit KALTENBRUNNER. Aus dem Telefongespräch konnte ich entnehmen, dass was im Gange war. Er sagte, bitte, ich habe nichts dagegen. Sie koennen ruhig fahren. Das war am 20.7. Da wurde ich einfach nach Hause geschickt, obwohl ich der zustaendige Referent war. Ich habe das erst abends im Rundfunk erfahren und habe mich geaergert, dass man mich einfach so nach Hause schickte. Ich kam in das Buero und bin erst um ½11 Uhr zu MUELLER gerufen worden, waehrend die Sache die ganze Nacht schon lief. Ich war ja telefonisch zu erreichen. Man hat nichts getan. Erst morgens um ½11 Uhr wurde ich in das Buero gerufen. Da war dann die grosse Liste da, nehmen Sie mal den und den und den usw.

20. F. Das war dann die sogenannte MUELLER-Kommission ?

A. Ja.

21. F. Wer waren die Persoenlichkeiten, die Sie nun da zugeteilt bekamen ?

A. Das kristallisierte sich nachher auf den Generalstab. Ich hatte Oberstleutnant KLAMROTH und STIEF. Aus diesen Vernehmungen ergab sich dann, dass ich ausschliesslich Generalstab hatte. Dann der Oberst KLIMMROD und Major KLIMMROD, Oberleutnant SURANT, General FEHLGIEBEL, Oberstleutnant RATHJEN, Oberstleutnant Graf GRAVENECK.

22. F. Was war mit General ERDMANN ?

A. Da weiss ich nichts.

23. F. Niemals zu Ohren gekommen ?

A. Nein.

24. F. Ist Ihnen der Name niemals ein Begriff gewesen ?

A. Nein. An den Namen ERDMANN kann ich mich ueberhaupt nicht er-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-584-11

25. F. Er sollte festgenommen werden. Er ist verwundet worden, und ich glaube, es ist ihm gelungen, zu entkommen.
Wie gross war Ihrer Auffassung nach die ganze Liste im Zusammenhang mit dem 20.7. ?

A. Ich habe mir das schon mal ueberlegt.
Ich habe im vorigen Jahre eine Ausarbeitung fuer England gemacht.

26. F. Schaetzungsweise ?

A. Ich glaube, es waren ueber 1000, es mag sein, dass es etwas unter 1 000 gewesen sind. Da waren saemtliche dabei, die auch wieder entlassen wurden. Da waren auch die Frauen dabei wegen der Sippenhaft. Alles, was im Reich im Zusammenhang mit dem 20.7. war.

27. F. Wo kommen nachher diese Ziffern von ca. 7 000 her, wo wir die "LANGE"-Kommission haben ?

A. Die gehoert auch in die Liste rein.

28. F. Wer hat diese andere Aktion kurz vor dem 20.7. erlassen ?
Wo Leute, die frueher einer Partei gegenueberstanden ...

A. Das war nach dem 20.7. Etwa 14 Tage nach dem 20.7.

29. F. Was wollten sie mit dieser Funktionaerverhaftung ?

A. Das muss ich sagen, das wurde allgemein abgelehnt. Es hat auch nicht lange gedauert. Das war irgendeine spontane Anordung von HITLER oder HIMMLER. Das waren Leute, die schon in einer Stellung wieder drinnen waren, gegen die weiter gar nichts mehr vorlag, die sich die ganzen 12 Jahre einwandfrei gefuehrt haben.

30. F. Was man damit anfangen wollte, weiss ich nicht.

A. Die Leute hatten sich doch die 12 Jahre absolut loyal verhalten. Ich kann sagen, das wurde freiweg abgelehnt.

31. F. Wie hat HIMMLER sich ueberhaupt bei der ganzen Sache 20.7. verhalten ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-584-12

A. Da ist die Frage, hat er gewusst von der Geschichte oder hat er nicht gewusst von der Geschichte. Es ist schwer, zu unterscheiden was hat man damals gewusst oder was weiss man jetzt. Ich habe mich damals bei den Berichten festgelegt darauf, dass nach meiner Ansicht die Staatspolizei nichts vom 20.7. gewusst hat, dass das eine sehr grosse Ueberraschung gewesen ist. Ein Zeichen, dass die Staatspolizei doch auf dem Wege war, war die Festnahme GOERDELER / BECK.

32. F. Glauben Sie ueberhaupt, dass die Sache GOERDELER / BECK mit dem 20.7. in Verbindung stand ?

A. Diese Leute haben eine ganz eigene Tour gemacht. Das hing nur an der Spitze beim General MAGNUS. Daher kam wohl die Verbindung zu STAUFFENBERG und BECK. Aber diese Leute, z.B. STIEF, der mein Generalmajor war, der kannte 2 von den Personen, die anderen Namen hatte er mal gehoert. Er wusste ueberhaupt nicht, was geplant war. Es hatte den Zweck, die Spitze zu beseitigen, weil die Kriegsfuehrung so nicht mehr ging. Das war der Zweck. Es hat sich niemand von diesen Leuten Gedanken darueber gemacht, was werden sollte. Ich sagte zu STIEF: Herr General, wie haben Sie sich das vorgestellt ? Es muss Ihnen doch klar sein, wenn ein Putsch ist, dass man was unternimmt. Da muss doch die Garnitur schon dastehen, die die Fuehrung uebernimmt. Nachher sagte er woertlich : Gott sei Dank, dass dem Fuehrer nichts passiert ist. Das waren lediglich diese Schwierigkeiten der Kriegsspitzengliederung. Nur um die zu aendern, sollte die Spitze beseitigt werden. Ich kann es nur von meinem Sektor aus sagen. Es gibt keinen politischen Grund. Diese Geschichte war rein militaerisch.

33. F. Wir wissen ganz genau, es waren keine Vorbereitungen fuer das Gelingen.

A. Es war ja keine Resonanz da. Es war nichts da. Es war keine Vorbereitung fuer die Uebernahme getroffen. Es war ja in der Bendlerstrasse keiner fachlich, ein Telefongespraech zu fuehren.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS- 584-13

Der einzige, der noch einen klaren Kopf hatte, war STAUFFENBERG. Alles andere war kopflos. An dem Abend, als man sich klar war, dass das Vorhaben nicht gelungen war, war alles kopflos. Jeder Dritte kommt heute hier an und sagt, er hat mit dem 20.7. zu tun gehabt. Gerade GOERDELER, der eine Reihe Leute rein geritten hat, die gar nichts damit zu tun hatten. Die Leute wurden festgenommen. Es wurde angenommen, dass sie als politische Gegner bekannt waren und dann wurden sie einfach auf die Liste gesetzt. Und wenn man GOERDELER gefragt hat, dann hat GOERDELER gesagt, wenn der Mann auf der Liste gestanden hat, war er auch unterrichtet. Die Staatspolizei hat Muehe gehabt, die Schuldigen dabei herauszufinden. GOERDELER glaubte, ohne ihn geht das nicht, er strebte an, irgend einen Ministerposten zu bekommen. Ich bin der Ansicht, dass hier ueberhaupt alle erfasst worden sind, die nur irgend etwas mit diesem 20.7. zu tun hatten und dass keiner, der seine Finger nicht drinnen gehabt haette, nicht erfasst worden waere. Aber 300 ? Ich stehe auf dem Standpunkt, wenn einer behauptet, ich bin dabei gewesen, dann heisst das ... Was haben mir verschiedene Leute fuer Muehe gemacht.
Damit zu tun hatten hoechstens 30 Leute. Ob sie das vom 20.7. gewusst haben, halte ich fuer die Leute noch fraglich.
Es war ja gar nicht notwendig, so einen grossen Apparat zu haben
Es mag sein, ich sehe die ganze Sache falsch.
Ich habe hier schon mehrfach gesagt - Gott bewahre, hoffentlich tritt das nicht ein - ich moechte nur mal sehen, wenn heute es ploetzlich mal heissen wuerde, die ganze Sache wird umgeschmissen, dann moechte ich das ganze Gesindel mal sehen. Ich habe neulich schon mal gelesen, dass eine Widerstandsbewegung von 50 000 Mann im Westen bereitstand. Das wird ja immer mehr.
Ich kann nur meine persoenliche Ansicht wiedergeben. Es sind di Sachen, wie ich sie gesehen habe.

34. F. Wann haben Sie von MUELLER zum letzten Mal gehoert ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-584-14

A. Ich bin weg aus Berlin am 7.4. Ich habe ihn gesehen entweder am 5. oder 6.4.

35. F. Hat er Ihnen was gesagt ueber seine Plaene ?

A. Er hat gesagt, er wuerde lieber in Berlin bleiben.

36. F. Haben Sie jemals gehoert, dass er Selbstmord begangen hat ?

A. Ich bin der Ansicht nein, denn er haengt mit abgoettlicher Liebe an seinem Sohn. Da muesste irgendwie schon mal was aufgetaucht sein. Der Sohn ist in amerikanischer Gefangenschaft gewesen.

37. F. Wissen Sie noch den Vornamen von ihm ?

A. Nein.

Er war Panzersoldat und war in einem amerikanischen Lager. Ich glaube nicht, dass er Selbstmord beging, denn MUELLER hing zu sehr an seinem Jungen. Seine Sekretaerin, Fraeulein HELLMUTH, haben Sie die mal gefragt ? Die war in Moosburg. Gewohnt hat sie in Muenchen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

35-584-15

Interrogation # 2084-C

Mr. Hardy - Ministries.

Fotok. am 16.12.55/Kr

Vernehmung des Wilhelm Litzenberg
vom 25. 11. 1947 von 1400-1500
durch Mr. Barr
Stenografin Frl. Helma Schmidt.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1799/56

1. F. Sie sagten, dass BRAUSS den Auftrag hatte, GOERING umzulegen.

A. Ja, das hat er mir hier gesagt.

2. F. Von wem hat er den Auftrag erhalten?

A. Es kommen ja nur zwei in Frage kommen: HIMMLER oder HITLER.

3. F. Woher kam den Brauss?

A. Der war SS-Richter. Ich habe ihn erst dort unten kennengelernt.

4. F. Sie haben sich doch mit dem Fall Nebe beschaeftigt. Wie war denn die Sache wirklich? Hing der wirklich mit drinnen?

A. Ja. Er war ein Freund von GISEVIUS. Ich kannte den ja auch. Er war bei uns im Amt bis 1934. Dann schied er aus. Himmler wollte ihn eigentlich rausschmeissen. Um diese Zeit ging er dann selbst. NEBE ging damals auch raus und kam ins Innenministerium oder in das Landeskriminalamt. NEBE zog dem GISEVIUS nach. GISEVIUS ist glaube ich direkt zum Landeskriminalpolizeiamt gekommen. NEBE hing irgendwie von GISEVIUS ab. Ich glaube auch zu wissen, warum. GISEVIUS war ein verhaeltnismaessig junger Mann damals. Er war 28 oder 30 und Assessor. Er hatte ungeheuere Verbindungen zu den Ministerien und vor allen Dingen zur Ruhr. Er spielte auch eine führende Rolle in der Deutschnationalen Jugendgruppe. Er war an sich Deutschnationaler und hatte grosse Verbindung zum Westen. NEBE merkte das. Er wollte ihn mit seinen Verbindungen ausnutzen. NEBE trennte sich von der Exekutive, weil er merkte, dass er nur mit einem grosseren Stab hoeherer Verwaltungsbeamter steigen konnte. Dann hat es irgend etwas gegeben mit GISEVIUS. Er ging zu einer Regierung nach Duesseldorf oder Hannover. Zu Ende des Krieges kam er zur Abwehr.

5. F. Er ist ja von der Abwehr in die Schweiz geschickt worden.

A. Ich weiss nur, dass er am 20. Juli in Berlin war.

6. F. Wieso ist GISEVIUS nicht sofort mit der Sache in Zusammenhang gebracht worden?

A. Er ist sofort damit in Zusammenhang gebracht worden. Das war eine ganz

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-584-16

merkwuerdige Sache. Ich will der Reihe nach erzaehlen. NEBE ging also mit GISEVIUS zusammen. Wenn GISEVIUS aus der Schweiz kam, ging er zu NEBE. Er war da eine gewisse Verbindung zu einem Mann namens STRÜNCK und seiner Frau. Die sind auch nach dem 20. Juli zusammen auf die Flucht gegangen. Das spielt dann an CANARIS und HELLDORF.

F. Darueber will ich auch noch mit Ihnen sprechen.

A. Da muessen Sie mit HUPPENKOTHEN sprechen. - Dann fuehrte die Verbindung zu Graf HELLDORF. Es war klar, dass NEBE am 15. Juli, als das Attentat zum zweiten Male versucht werden sollte, weil HIMMLER ...

F. Sind Sie der Ansicht, dass HIMMLER davon gewusst hat?

A. Ich bin der Ansicht, dass HIMMLER nichts gewusst hat. Ich glaube nicht an die anderen Sachen. Ich kann es mir nicht denken, dass er vorher schon etwas gewusst hat. Bei der Besprechung HIMMLER - POPITZ hiess es fuer mich: "Sie muessen in Buero bleiben und vielleicht POPITZ festnehmen. Ich blieb also lange im Buero und frug spaet am Abend an, ob ich noch gebraucht werde. Da hatte HIMMLER auf mich vergessen.

F. HIMMLER hat also keinen Grund gesehen, POPITZ festnehmen zu lassen. - Welcher Punkt in der Untersuchung erscheint Ihnen als Beweis, dass HIMMLER da mit hochgehen sollte. Das ist in einer Vernehmung - nicht bei mir, sondern bei einem anderen - zum Ausdruck gekommen.

F. Also bei einem der Generale?

A. Nein. Den Generalstab habe ich gehabt. Von denen war es keiner.

F. STAUFFENBERG?

A. Ja, der STAUFFENBERG, ob der nun gewusst haette, wer alles in die Luft gejagt werden sollte, das glaube ich nicht. - Zum Beispiel ist ja der General HEUSINGER, dessen Unschuld ich zu beweisen grosse Muehe hatte, beinahe mit in die Luft gegangen. Heute behauptet er ja, auch mit dabei gewesen zu sein. Das Schlimmste an der Sache war ja, dass GOERDELER, als der bei uns sass, sich die Chance ausrechnete, Minister in einer nationalsozialistischen Regierung zu werden. Der packte rein, wie man selten jemanden gesehen hat. Die Staatspolizei hatte Muehe, die Leute wieder rauszubringen. Die vielen Leute standen auf GOERDELERS Liste und GOERDELER bestand darauf, dass alle diese Leute wirklich beteiligt seien.

F. Haben Sie ja den Beweis gefunden dass GOERDELER selbst von dem Attentat

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-584-17

wusste?

A. Nein. Ich kann es nicht sagen, von meinem Sektor aus. Am 15. Juli hat HELLDORF MEBE angerufen, er solle Beamte aussuchten, die geeignet waeren, Regierungsmitglieder festzunehmen.

15. F. Hat MEBE das zugegeben?

A. Ich komme gleich darauf. - Regierungsrat LOBBES kriegte den Auftrag, 15 Mann zu stellen. Ich stand auf dem Standpunkt, dass Lobbes nichts von der eigentlichen Sache wusste. MEBE behauptete dann spaeter, LOBBES wusste davon. MUELLER war davon ueberzeugt, dass LOBBES gewusst hat.

16. F. Hat MEBE davon gewusst?

A. MEBE wusste gewiss. Ich habe MEBE nur Stichworte gegeben und dann hat MEBE diktiert. Er hat ungeheuer viele Belastungen ausgesprochen, besonders auch gegen viele Frauen, die dann in Sippenhaft genommen worden sind. Seine eigene Frau war in Sippenhaft auf der Hindenburgbaude sehr gut untergebracht.

17. F. Wie ist es zu der Verhaftung von MEBE gekommen?

A. Der Fall MEBE wurde PIFFRADER uebertragen. Der hat da dran gesessen bis September. Er kam nicht weiter mit der Geschichte. Dann liess mich MUELLER kommen und sagte, ich sollte MEBE uebernehmen. Es lief noch die Untersuchung gegen LOBBES und Regierungsrat VOGT. OLBRICHT soll gesagt haben: "Ich weiss, wo MEBE ist". VOGT soll der Sache nicht nachgegangen sein und stand unter dem Verdacht der Begunstigung.

18. F. Wie viel Zeit ist vergangen bis zu MEBES Verhaftung?

A. Er wurde im Januar 1945 verhaftet. - Piffrader kam nicht weiter. MUELLER liess mich kommen. Er wollte mir die Sache uebertragen. Ich habe ihn gebeten, das nicht zu tun, denn ich sah in noch als Kollegen an, dann auch wegen LOBBES und VOGT, die auch ich auch schon lange kannte. So gab MUELLER die Sache Oberregierungsrat LIBCHKA. Der sitzt jetzt in der englischen Zone in einem Lager. Der kam auch nicht weiter mit der Geschichte. Dann liess mich MUELLER Mitte Dezember 1944 wieder kommen. Er sagte: "Ich brauche da einen Fachmann. PIFFRADER und LIBCHKA waren Verwaltungsbeamte. MUELLER sagte: "Das muessen Sie machen. Die Sache muss von vorne angefangen werden". Die Sache LOBBES und VOGT war geklaert. Es war erwiesen, dass sie nichts damit zu tun hatten. Ich sagte: "Schoen, dann uebernehme ich MEBE". Ich sah mir die Akten durch. Ich liess mir die Leute von den Vernehmungen kommen, um ein persoenliches Bild zu gewinnen. Da war die Kriminalkommissarin GOBIN

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-584-18

von der weiblichen Kriminalpolizei. Die bat ich auch zu mir. Sie war oefters bei NEBE gewesen, was nicht ganz zu erklaeren war, denn die weibliche Kriminalpolizei hatte eine eigene Regierungsrestin. Sie behauptete, sie haette mit ihm sprechen muessen wegen Kindern. Sie war auch schon seit 1928 bei der Kriminalpolizei. Ich fragte sie auch, wo NEBE sei. Sie antwortete ganz spontan: "NEBE hat sich umgebracht". Das fiel mir auf. Ich hielt NEBE dafuer viel zu feige. Ich entliess sie wieder. Dann tauchte eine Meldung auf, dass einer, der an Bande festgenommen war, von einer Gesellschaft gesprochen hatte, wo eine Frau ueber Nebe gesprochen hatte. Er wusste nicht den Namen der Frau, sondern nur, dass sie auch bei der Polizei war. Diese Aussage war schon im September gemacht worden. Der Beamte hatte aber diese Aussage nicht weitergegeben. Diese Sache kriegte ich nun in die Hand. Nun war ich mir ganz sicher, dass Frau SCHIN damit zusammenhaengt. Ich liess sie rueber bestellen. Ich habe ihre Aussage zu Protokoll genommen. Dann sagte ich ihr, ich wuesste mehr ueber die Geschichte. Es waere richtiger, wenn wir Klarheit schaffen wuerden. Ich wuesste sie bei behalten. Sie ueberlegte sich die Sache und sagte dann: "Ich habe NEBE auch dem 20. Juli noch gesehen." Es kam heraus, dass sie intime Beziehungen zu NEBE hatte. Sie war die Tochter eines Generals. Sie hatte einen Generalstabsoffizier geheiratet. Sofort nach der Eheschliessung stellte sich heraus, dass der Mann homosexuell veranlagt war. Die Ehe wurde sofort geschieden. Sie verliebte sich in NEBE. Es war ihre erste Liebe gewesen. NEBE versprach ihr die Ehe und sagte ihr, dass er sich scheiden lassen wolle, warum NEBE natuerlich nie gedacht hat. Sie glaubte jedenfalls NEBE schuldenfrei zu wissen. Sie hat mir eine Lebensbeichte gegeben. Ich hielt es fuer meine Pflicht, sie aufzuklaeren, wer NEBE ueberhaupt war. Sie hatte eine blinde Mutter und eine kranke Schwester. Sie kaempfte nun diesen Kampf und hat mir Vertrauen geschenkt. NEBE hatte eine Unzahl von Frauen. Dazu kam noch die Ehe zu Dritt, die seit Jahren mit Wissen seiner Frau gefuehrt wurde. Sie hat sich innerlich von NEBE getrennt. Sie wusste, wo NEBE sich aufhielt. Das war in einem kleinen Ort bei Koenigswusterhausen bei einem fruecheren NEBE-Standartenfuehrer. NEBES Frau war 1931 in die Partei eingetreten. NEBE hatte sie vorgeschickt. 1933 uebernahm er die Augen seiner Frau. Wir fuhren raus und verhafteten ihn. Nun war es das Eigenartige dass sich NEBE genau

NEBE 4

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-584-19

so wie GOERDELER eine Chance ausrechnete. Er meinte, der Reichsfuehrer werde ihn zu einem Bewaehrungsbataillon schicken. NEBE kriegte ein Thema und dann diktierte er. Er fing nun an, die Frauen, die sich vor ihn gestellt hatten, reinzuziehen und sie politisch zu verdaechtigen. Das war der feine Herr NEBE. Am 5. Februar sass er noch bei uns. Ich hatte die Akten an NUSSBAUMOTHEN abgegeben fuer den Oberreichsanwalt. Ich habe NEBE gefragt nach GISEVIUS. Er wusste nichts von GISEVIUS. Seit dem 25. Juli wollte er GISEVIUS nicht mehr gesehen haben. Nun war das Merkwuerdige, dass bald nach dem 20. Juli die Nachricht verbreitet wurde, GISEVIUS waere in der Schweiz und haette dort um seine Aufnahme als politischer Emigrant nachgesucht, und befaende sich nun dort in einem Lager. Diese Meldung kann nur von SCHELLENBERG gekommen sein. Von da an wurde gegen GISEVIUS nichts mehr unternommen, eben weil diese Meldung so positiv war. Waehrend ich noch an NEBE arbeitete, erfuhr ich aber, dass noch Leute an GISEVIUS arbeiteten, ohne dass ich, der ich NEBE hatte, davon gewusst haette. Nun hat sich herausgestellt, dass GISEVI von Juli bis Januar 1945 in Berlin war.

17. F. Glauben Sie, dass er mit SCHELLENBERG waehrend dieser Zeit war?

A. Nein.

18. F. Welche Aussage hat NEBE ueber GISEVIUS' Teilnahme gemacht?

A. Das ist schwierig in den Einzelheiten zu sagen. Da kam die Sache Abwehr hinein.

19. F. Dass GISEVIUS in der Schweiz eine Doppelrolle gespielt hat, das ist ja klar. Das muss ja jeder Agent tun, wenn er weiterarbeiten will.

A. Klar war seine Beteiligung an der Geschichte.

20. F. In wie fern?

A. -

21. F. Ich sehe doch hier den kleinen Kreis des Generalstabes, und dann hier den kleinen Kreis, der sich mit aehnlichen Gedanken beschaeftigt hat. Sagen wir einmal "ziviler Sektor". Die wenigen Hinterbliebenen, mit denen ich sprach, sagten mir, so wie der junge Lindemann: "Mein Vater wusste nichts von einem genauen Plan.

A. Ja, da sind die vier Leute: LINDEMANN, WAGNER, FELLGIEBEL und STIEFF.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-584-20

Von denen sind die beiden, die restlos im Bilde waren nur LINDEMANN und FELDSIEBEL. STIEFF wusste ja von nichts.

22. F. Aber er wurde hingerichtet?

A. Ja. Er wollte es mit Gewalt. Er hatte eine Rechtfertigungsschrift, die er unbedingt abgeben wollte. Ich warnte ihn davor. Er hatte Hitler darin als Amoklaufer bezeichnet. Er hatte den Sprengstoff besorgt. Er wusste also doch, wie es um ihn stand. Er war sich klar: Ich falle sowieso, deshalb will ich noch einmal klar meine Gruende angeben.

23. F. Wie war das mit STAUFFENBERG?

A. Da kann ich nichts sagen. Das war nicht meine Sache.

24. F. Es ist doch erstaunlich, dass LINDEMANN seine Kinder eingeweiht hat.

A. Die waren nach der anderen Seite erzogen. Die Mutter war eine Prinzessin. Sie waren anders eingestellt, aber beileibe nicht nach der sozialistischen Seite.

25. F. GOERDELER hat nicht gewusst, dass die Sache stattfinden sollte.

A. Dass er den Zeitpunkt nicht wusste, das glaube ich schon. GOERDELER hat LANGE behandelt.

26. F. Was ist mit ihm geschehen?

A. Hab etwas gehoert. Im Sueden war er nicht, sonst haette ich wohl etwas von ihm gehoert. Einige haben sich ganz gut gehalten, trotzdem verzichte ich darauf. Kriminalrat JOSS koennte vielleicht darueber etwas sagen.

27. F. Wie heisst der mit dem Vornamen?

A. Vielleicht Kurt.

28. F. Woher hatten Sie den Beweis, dass GISEVIUS bis Januar in Berlin war?

A. Das habe ich erst nach der Verhaftung gehoert. Ich habe nur in Berlin noch gehoert, dass eine Kommission GISEVIUS bearbeitet. Er

29. F. Dieser Kommission muss also klar gewesen sein, dass GISEVIUS noch da ist.

A. Ja. RUPPENTHEIN hat einmal KABE bei mir vernommen wegen dieser Sache.

30. F. Was haben Sie von Ihrem Sektor aus ueber Verbindung nach Schweden gehoert?

A. Nichts.

31. F. Haben Sie jemals eine solche Frage gestellt?

A. Nein. Aber bei den Vernehmungen waere das sicher aufgetaucht. Da ist nichts gewesen mit Schweden. - Ich entsinne mich nur, dass mittags einmal etwas von einer Verbindung nach Schweden gesprochen wurde, aber nicht von

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-584-21

Generalstab aus.

32. F. Ist Ihnen einmal etwas untergekommen in Verbindung mit den Schwedischen Zuendholzkonzern?

A. Nein.

33. F. Wieviele Leute waren in der Kommission?

A. 20 bis 25 Leute.

34. F. Wie weit haben Sie noch die Namen in Erinnerung?

A. Ich werde sie schon zusammen bringen.

Oberfuehrer PFEFFERBER

Oberfuehrer KLEIN

Obersturmbannfuehrer KIELPINSKI

Oberregierungsrat LISCHKA

Oberregierungsrat BOCK (Gestapoleitstelle Berlin)

Kriminalrat LANGE

KRIMINALRAT GLEMPER

KRIMINALDIREKTOR SANDBERG

KRIMINALRAT OPITZ

Regierungsdirektor HUPPENKOTHEN

Regierungsrat Hans Helmut WOLF

Regierungsrat HOFFMEYER

Regierungsrat QUEDING

Sturmbannfuehrer GUENTHER

KIESEL (Zentrale Auswertung)

35. F. Wer war vom Forschungsamt dabei?

A. Keiner. Da hatten wir ja den Verbindungsmann SCHULZ. Der hatte aber mit der Kommission nichts zu tun.

36. F. Wie war das also eingeteilt?

A. Das steht in einer Ausgabe der Nordwestdeutschen Monatshefte. Das ist der Artikel von KIESEL. Der kommt irgendwie an die Tatsachen heran. Ich habe meine Berichte an KIESEL abgeliefert. Wir hatten ja eine rein kriminalpolizeiliche Taetigkeit. Die Auswertestelle KIESEL uebernahm dann spaeter HUPPENKOTHEN.

37. F. Ist in den Besprechungen der 20 oder 25 jemals der Name Schellenberg aufgetaucht?

A. Nein

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-584-22

38. F. Woher wurde Ihnen bekannt, dass eine Kommission sich mit GISEVIUS beschaeftigt?

A. Das kann ich nicht mehr sagen. Vielleicht haengt es damit zusammen, dass HUPPENKOTHEN zu mir kam und MEBE vernahm. Sie taten immer sehr geheimnisvoll.

39. F. Ihrer Erinnerung nach ist in Verbindung mit GISEVIUS der Name Schellenberg nicht aufgetaucht?

A. Das halte ich fuer ganz ausgeschlossen. Aber warum soll er heute nicht am "20. Juli" beteiligt sein? Wenn der MUELLER nur ein bisschen etwas gehabt haette gegen SCHELLENBERG, dann haette er ihn fertig gemacht. Die hassten sich. SCHELLENBERG wollte den MUELLER ja auch tot machen. Ich habe hier gehoert, dass er einen Bericht machte, um MUELLER abzuschiessen, als er einmal 14 Tage Mueller vertrat.

40. F. Wie ist General WAGNER da hineingekommen?

A. Das kann ich nicht sagen. Das war eine merkwuerdige Geschichte. WAGNER wurde eingeladen zu KALTENBRUNNER zu kommen. Ich sollte um 10 Uhr dorthin kommen. Um 3/4 10 Uhr erfuhr ich, dass er sich erschossen habe. Vielleicht wusste mehr darueber Regierungsrat NAUJOKS (der uebrigens aus noch zu dem vorhin aufgezaehlten Kreis gehoert). An den gingen dann alle Sachen, die WAGNER betrafen. NAUJOKS hatte eine Zeit lang das Kirchenreferat. Ich habe es gehoert, dass vorher schon einmal eine Besprechung zwischen Kaltenbrunner und Wagner gewesen sei. Das fiel mir auf im gegensatz zu den anderen, die verhaftet und dann verhoert wurden. Es ist immerhin moeglich, dass KALTENBRUNNER zu WAGNER besondere Beziehungen hatte.

41. F. Ist Ihnen etwas bekannt von einer Verbindung WAGNER - HIMMLER?

A. Nein.

42. F. Wer sollte darueber Bescheid geben koennen?

A. NAUJOKS.

43. F. Mich interessiert die Verbindung, die zwischen HIMMLER und WAGNER schon Jahre vorher bestanden hat.

A. Ja, als Generalquartiermeister bestand wohl schon eine dienstliche Verbindung zu HIMMLER. - Dass WAGNER eingeladen wurde, war natuerlich ein Ausnahmefall. Irgend etwas war da nicht in Ordnung bei der Geschichte. Aber ich weiss nicht, was es war.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-584-23

44. F. Ist in den Mittagsbesprechungen jemals ueber eine Teilnahme des Auslands gesprochen worden?

A. Mir ist da eine Verbindung nach Schweden in Erinnerung. Aber sonst weiss ich nichts. "Verbindung nach Schweden" sagt natuerlich auch noch nichts. Wenn einer Verwandtschaft in Schweden hatte, dann ist das auch schon "Verbindung". Etwas Klares wurde nicht gesagt.

45. F. Als sich herausstellte, dass G. so lange in Deutschland gewesen war und erst zu so einem spaeten Zeitpunkt rausging, was wurde dann unternommen?

A. Das war schon nach dem 3. Februar (Dienststelle ausgebombt). Da habe ich nichts mehr gehoert. Jedenfalls hat NEBE positiv behauptet, dass er nicht wusste, dass GISEVIUS noch da sei.

46. F. Was ist mit dem Standartenfuehrer geschehen, bei dem NEBE gewohnt hat?

A. Der wurde verhaftet. Aber ich glaube nicht, dass er noch hingerichtet wurde. Das war ja schon fast am Ende.

47. F. Glauben Sie nicht, dass NEBE - nachdem, was Sie mir von seinem Charakter gesagt haben - gesagt haben wuerde: GISEVIUS ist hier, wenn er es gewusst haette?

A. Ganz sicher. NEBE rechnete sich eine Chance aus. Er hatte ja Bedingungen stellen koennen in einem solchen Fall. Diese Chance hatte sich NEBE bestimmt nicht entgehen lassen.

48. F. Ist Ihnen bekannt geworden, wo GISEVIUS sich verborgen hat?

A. Das weiss HUPPENKOTHEN genau. Er weiss auch Bescheid ueber die CANARIS-Sache.

49. F. Wissen Sie, wann die Verhaftung CANARIS' stattgefunden hat? War das nicht vor dem 20. Juli?

A. Ich glaube nicht.

50. F. Sind Ihnen die Gruende bekannt, weshalb der militaerische Nachrichtendienst schliesslich als Amt MILITAER unter SCHELLENBERG gestellt wurde?

A. Nein. Es war schon immer das Bestreben, das Amt zu uebernehmen. Es war auch das Streben HIMMLERS und dann war es die Chance SCHELLENBERGS, da weiter zu kommen.

51. F. Waren Ihnen die Uebergabeverhandlungen zwischen WOLFF und bestimmten Leuten bekannt?

A. Nein. Habe ich erst hier erfahren. Nach dem Februar 1945 wusste ich nichts mehr. Das meiste habe ich erst hier im Gefaengnis erfahren.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-584-24

52. F. Sie wissen also nicht, woher BRAUN seinen angeblichen Auftrag erhielt?

A. Nein. Ich selbst hatte ja auch einen merkwuerdigen Auftrag bekommen. Ich sollte EPP unter keinen Umstaenden in Feindeshand fallen lassen.

53. F. Warum?

A. Man nahm wohl an, dass er nun nach der Geschichte auf der anderen Seite stand, obwohl er garnichts mehr wusste. Ich habe mich fuenf Tage lang mit ihm unterhalten. Er erzaehlte mir viel. Ich war erschuettert. Ich fragte ihn, warum er denn nicht, wenn er alles haette kommen sehen, zum Fuehrer gegangen waere. Sein Auftreten haette ja genuegt. Er haette ja nur rausfliegen koennen als Reichsstatthalter. Ich sagte mir auch: Wir haben 12 Feldmarschaelle gehabt. waeren die zusammen zu Hitler gegangen und haetten gesagt: "Das duerfen Sie nicht". Er haette sie an die Wand stellen lassen koennen. Ich glaube aber nicht, dass er das haette riskieren koennen. Aber wenn schon, es waere ihre Pflicht gewesen. Wenn ich nun drueben an Leute wie Amann denke, die immer bei Hitler ein und aus gingen und dort nur ja und amen sagten und jetzt waren sie alle dagegen. Es ist bei uns so, dass ich tatsaechlich fast eine Befriedigung darueber habe, dass einmal nicht nur die kleinen Leute drankommen, die immer die Befehle ausfuehren sollten, und die Grossen frei ausgingen.

54. F. Spielen Sie auf SCHMELLENBERG an?

A. Der gehoert letzten Endes auch dazu.

55. F. Wie war das mit PFAFFROTH?

A. Den habe ich eigentlich erst hier kennengelernt. Ebenso KNOCHEN. Den hatte ich schon einmal 1934 gesehen und dann als er von der Venlo-Geschichte zurueckkam, da hatte doch die ganze Gruppe das EK I bekommen.

56. F. Wer war da dabei?

A. RAUTER. Der war lange Zeit hier und ist jetzt in Daenemark angeklagt. GONTSCH. Die haben in der Reichskanzlei das EK I ueberreicht bekommen. Das war im November 1939. Die kamen ja ploetzlich mit dem EK I an und es war eine grosse Aufregung.

57. F. Was halten Sie von der ganzen Geschichte?

A. Entweder Best oder Stevens haben mir einmal bei einer Vernehmung erzaehlt. Ich musste eine Vernehmung machen, weil es hiess, sie haetten Verbindung gehabt mit dem Erbgrossherzog von Mecklenburg. Herr BEST sagte mir, dass er zum Geburtstag der Herzogin Mutter aus einem familiaeren Anlass gewesen sei.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-584-25

BEST erzaehlte mit, dass SCHELLENBERG und KNOCHEN doch einmal der Mut verlassen hatte bei der Sache; sie dachten sie wuerden hochgehen und wollten aus dem Fenster springen. Es muessen sie da die Nerven verlassen haben. Sie dachten, sie wuerden platzen und wollten aus dem Fenster springen. Das hat mir Herr BEST in einer privaten Unterhaltung erzaehlt.

RESTRICTED.

FÜR DIE RICHTIGKEIT
DER ABSCHRIFT
München, den 16. 12. 1955
Irmgard Q.
Institut für Zeitgeschichte München
München 22, Reitmorstraße 29

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-584-26

Fotok. aus 16.12.55/Bi

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1799/56
Kat. H.

INTERROGATIONS WILLY LITZENBERGER

Litzenberger war seit 1.März 1927 bei der Kripo, kam am 7.Juli 1933 zur Gestapo und bearbeitete dort von Anfang bis zum Zusammenbruch das Referat Reaktion und Rechtsopposition.

6.Feb.47

Fr.52 Panzinger war L.s Gruppenleiter. An sich ein sehr anständiger Kerl, stand aber vollkommen unter dem Einfluss Müllers. Wenn Müller etwas sagte, dass sprang er.

26.Aug.47 vgl. FOTOKOPIE

Tätigkeit des Referates Reaktion und Rechtsopposition
Einfluss Görings auf die Gestapo nach 1934
die sog. Lange-Kommission
Himmler und der 2o.Juli
Untersuchungen nach dem 2o.Juli
Verbleib des Gestapo-Müller

Fr.8 Wir durften nicht an die Wehrmacht ran. Es geschah weiter nichts, als das Material, das vom SD kam oder sonst von politischen Stellen, politischen Leitern, Schulungsoffizieren, zu sammeln.

3.Sept.47

Petersdorf

Fr.22 ff. Göring wurde auch noch 1934 immer weiter als Chef der Gestapo angesehen und kriegte deshalb auch die Berichte der Gestapo. Manche Sachen wurden ihm auch zur Entscheidung vorgelegt. Über Himmler sass immer noch Göring. Wenn ein Prominenter in Untersuchungen verwickelt wurde, musste Göring verständigt werden; hatte der entschieden, was zu tun sei, hatten die Gestapobeamte nichts mehr zu sagen.
Himmler legte sich auch mit keinem Gauleiter an. Liess ein Gauleiter einen einsperren, dan traute sich Himmler nicht, dagegen anzugehen.
Die Telephonüberwachung hat Göring nie aus der Hand gegeben. "Sie sehehn die grosse gefürchtete Staatspolizei. Das ist ja garnicht wahr. Wie oft habe ich gesagt, wenn unsere Gegner wüssten, was das für ein Laden war. Wir konnten kein Telephon überwachen. Das hat Göring gemacht." Die Stpo musst an den Verbindungsmann Schölz genau begründete Anträge stellen, wenn sie ein Telephon überwacht haben wollte. Auch hier behielt sich Göring die Entscheidung vor. Die Stapo aber wusste nie, ob sie die Ergebnisse der Überwachung vollständig gesagt bekam. Manche Anträge gingen auch als nicht ausreichend begründet an das RSHA zurück. Die Telephonüberwachung war minimal. In Berlin ging es noch, aber draussen in den kleinen Städten ging es schlecht, denn es musste eine gesonderte Leitung gelegt, und Leute vom Forschungsamt mussten hingesetzt werden. Das musste aber den Leuten von der Post sofort auffallen.

Fr.38 Müller und Schellenberg konnten sich nicht riechen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-584-27

Fr.4o "Ich habe nicht einmal einen Nachrichtendienst gehabt. Als seinerzeit dieses Referat eingesetzt wurde, hatte ich meinen Leuten gesagt, wir müssen jetzt Vertrauensleute melden. Krampfhaft wurden solche Leute zusammengestellt, Hotelportiers usw. hatten wir aufgeführt, bloss damit wir Vertrauensleute melden konnten. Wir haben nach den Berichten des SD gearbeitet. Mit unseren Leuten konnten wir keine Leute überwachen."

25.9.47

Fall Goedeler/Beck. ~~Dasxxwi~~ Dass Himmler am 15.Juli entschied, der Sache nicht nachzugehen, kann natürlich auch auf eine Weisung Hitlers zurückzuführen sein, den Himmler möglicherweise um Entscheidung gebeten hat.
Fr.13 L.glaubt nicht, dass Himmler evtl. am 2o.Juli mit spekuliert habe. Er schliesst das aus der Überraschung, die bei der Gestapo herrschte. Auch Müller war überrascht."Ich glaube auch, dass das damals echt war." Wie dann die Ablehnung der Verhaftung von Beck und Goerdeler hereinhagelte am 24.7., das lachte jeder. Die Stapo ist völlig überrascht worden."
Zu den Gründen der Überraschung gehört wohl, dass die Wehrmacht nicht überwacht werden durfte.

Fr.19ff.Gegensatz zwischen Stapo und SD. Der SD hat die Stapo überwacht. Als Göring 1934 die Stapo an Himmler abgab, sagte dieser, er werde Göring immer als Chef anerkennen. Das war zwar nicht offiziell so, lag aber im persönlichen Verhältnis der beiden begründet. Himmler wollte Göring immer zeigen, dass er ihn noch als Chef ansieht. Es war eigentlich bis zum Schluss so, dass alles sprang, wenn Göring etwas haben wollte - einschliesslich Himmler. Vielleicht war er zu schlau, seine wirklichen Gefühle zu zeigen

Fr.26 Himmler war auf dem Polizeigebiet ein Laie. Er hat sich damit beschäftigt, Decknamen zu erfinden. Er hat die Schutzhaftbefehle selbst gemacht. Es war lächerlich. Wir hatten im Amt keine Selbständigkeit. Die Leitstellen hatten mehr Freiheit. Die Leute im RSHA aber waren ausführende Sekretäre von Müller. Und es war sicher Absicht, die Sache in diesem Stil zu organisieren.

Der SD war besser informiert als die Stapo.

1937 musste die Stapo alle ihre Akten für eine Zeit an den SD abgeben. Dann ging die Sache ein ganzes Jahr lang drunter und drüber. Dann haben wir die Akten wieder bekommen. Meine Akten waren noch genau so gebündelt, wie ich sie abgeliefert hatte.

26.11.47

Als L.1933 bei der Stapo anfing hatte er 3o-4o SA- und SS-Leute, die plötzlich Kriminalangestellte waren. Nach ein paa Wochen hatte er sie alle hinausgedrückt bis auf einen oder zwei. Es wurde ihm auch ein Spitzel von der SS reingesetzt.

Fr.5 ff Nebe war ehrgezig und rücksichtslos, aber nicht stark. Er stand innerhalb der Partei wohl sehr links

Fr.16 f. Verbleib von Müller. Lebt vermutlich, vermutlich aber nicht in der Ostzone

Institut für Zeitgeschichte - München

ZS-584-28

Fr.22 Zur Festnahme Görings. Für ihn war ein Stafü Brause verantwortlich.

Fr.37 L.sah im SD immer nur Menschen, die keine richtige Berufsausbildung hatten. Die Leute haben die Gelegenheit nur benutzt,um vorwärts zu kommen und eine grosse Rolle zu spielen. Sie wollten ja unseren ~~xxxxxxx~~Laden(Stapo) ~~xxxxxxx~~ ganz schlucken. Wir mussten ja einmal unsere sämtlichen Generalakten abgeben an den SD. Heydrich hatte zwei Kinder: Ein Lieblingskind, den SD und ein Stiefkind, die Gestapo. So war es auch bei Himmler: die SD-Berichte waren gut und die Stapo-Berichte taugten nichts.

<u>26.11.47</u> (zweite Interrog.) vgl.FOTOKOPIE

Gisevius und Nebe
"immler und Kopitz
"eusinger
Nebes persönlichen Verhältnisse
Die Untersuchungskommission nach dem 2o.Juli (Namen der Teilnehmer, unter ihnen auch Kiesel, der Verfasser eines in den Nordwestdeutschen Monatsheften erschienenen Berichts)

gez. Dr. Bücheim

9.Mai.55

Institut für Zeitgeschichte - Archiv